

In Cassi... 2,50 Mk. ... 1,13 Mk. ...

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

werden die 6 gehaltenen ... 11 Uhr ...

Nr. 135a.

Halle, Montag, den 22. März

1915.

Neun Milliarden!

c.B. Berlin, 21. März. Die gestern vom Reichschatzsekretär im Reichstage ausgesprochene Hoffnung, daß die noch eingehenden Zeichnungsergebnisse auf die Kriegsleihe eine weitere angenehme Ueberraschung bringen würden, hat sich voll bestätigt.

Erfolg der Verluste unserer Marine.

Bei der gestrigen Beratung des Marinetaats im Reichstage machte der Berichterstatter ...

Zur Beschießung Schlettstadt durch einen französischen Flieger.

Saiz, 20. März. Wie nachträglich berichtet wird, hat der französische Flieger, der am Mittwoch Schlettstadt überflog ...

Die englischen Verluste in den Dardanellen.

c. B. Berlin, 21. März. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus London: Aus Athen erfährt „Giornale d'Italia“ folgende Angaben über die englisch-französischen Verluste ...

Wechsel im Kommando der englischen Dardanellenflotte.

Genf, 20. März. Der britische Admiral Carden, der des Oberbefehls an den Dardanellen entlassen worden ist, schreibt das vorgelegte Mitteilungsblatt dem allzu optimistisch gehaltenen Bericht des tags zuvor zur Erkundung entsandten Kreuzers „Methuse“ ...

Schlachtung von Sockazew durch die Russen.

c. B. Berlin, 21. März. Nach zahllosen, mit außerordentlicher Heftigkeit geführten Verhandlungen gegen die Zurückstellung der Deutschen gegen die Russen ...

Mitliche Meldung der Heeresleitung.

Erfürmung des Reichsackerhofes. Luftbombardement von Paris.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. März. Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern wurde ein englische Flugzeug heruntergeschossen; die Insassen wurden gefangen genommen.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer Kreuz-Flagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

Am die Antwort auf die Untaten französischer Flieger in der offenen elsässischen Stadt Schlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute nacht auf die Festung Paris ...

Deutscher Kriegsschauplatz.

Zwischen Dmulew und Orzyc wurde ein russischer Angriff abge schlagen, wobei wir zwei Offiziere und 600 Russen zu Gefangenen machten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 21. März. Amlich wird verlautbart, 21. März 1915: In den Karpaten kam es gestern an der Front zwischen dem Hjofer Paß und dem Sattel von Konieczna zu heftigen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Einfluss in die Weichsel liegt, zu räumen, nachdem sie die Mitglieder der jüdischen Gemeinde niedergemetzelt hatten.

Eine russische Zumutung an Bulgarien.

c. B. Sofia, 20. März. Wie hier bekannt wird, hat die russische Regierung angefragt, ob Bulgarien die Einwilligung zur Landung russischer Truppen im südbulgarischen Hafen von Burgas geben würde.

bulgarisches Gebiet gegen Kirtliße und Adrianopel marschieren. Man ist jedoch überzeugt, daß niemals eine bulgarische Regierung freiwillig ihre Zustimmung zum Durchmarsch fremder Truppen geben wird.

Der Kampf um Neue Chapelle in englischer Nacht.

WTB. London, 21. März. Zu dem Kampf um Neue Chapelle schreiben die „Times“: Es war ein Sieg, aber ein sehr kostspieliger.

Die letzte englische Verlustliste.

WTB. London, 21. März. Die englische Verlustliste vom 15. März enthält die Namen von 87 Gefallenen, 121 Verwundeten und acht vermissten Offizieren.

Amerika als Nahrungsmittel-Lieferant.

Die große Rolle, die Amerika nicht nur als Lieferant von Kriegsmaterial, sondern auch von Nahrungsmitteln für die Heere Deutschlands und seiner Verbündeten spielt, ergibt sich aus einem Bericht des Handelsamtes in Washington über die Ausfuhr von Lebensmitteln während der mit Dezember schließenden sieben Monate.

Der Landtag der Herzogtümer Sachsen-Roburg und Gotha für Herabsetzung der Brot- und Getreidehöchstpreise.

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Roburg und Gotha nahm den Antrag: „Der gemeinschaftliche Landtag für die Herzogtümer Roburg und Gotha wolle beschließen, das herzogliche Staatsministerium zu eruchen, den Bundesoberverordneten dahin anzuweisen, sofort und dringend im Bundesrat zu beantragen, Höchstpreise für die wichtigsten Nahrungsmittel, als da sind Weiz, Brot, Kartoffeln und Fleisch, festzusetzen.“

Reichstagsabgeordneter Regien gegen den „Vorwärts“.

Der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission, Reichstagsabgeordneter Regien, ist mit dem „Vorwärts“ in Streit wegen der Herausgabe der „Internationalen Korrespondenz“ geraten.

„Es liegen offenbar in der Redaktion des „Vorwärts“ Genossen, die mit am Beginn und vor allen Dingen Zeit dafür haben. Bei dem gegenwärtigen Umfang und den derzeitigen redaktionellen Leistungen des Blattes ist das letztere zu erklärlich. Die Zeit, die mir zu Privatangelegenheiten zur Verfügung steht, ist während des Krieges noch knapper bemessen als sonst, weshalb ich mich vorläufig von diesen Genossen verabschiede mit einem bekannten Ausspruch, den ich mit Rücksicht auf das Korrespondenzblatt nicht wörtlich wiedergeben will.“

# Die letzte Fahrt der „Emden II“.

Majana (Ceylon), Ende Februar. Die „E. 3. am Mittag“ bringt in einem Briefe aus Majana vom Ende Februar Einzelheiten über die letzte Fahrt der „Emden II“ von Padang nach Hoboken. Der Schreiber des Briefes hörte sie aus dem Munde des Kapitän's F. Mintow, der mit seinem Lohndampfer „Chöfing“ der „Emden II“ hütlich zur Seite stand.

„Am Hafen von Padang auf Sumatra lagen Ende November folgende deutsche Handelschiffe in Sicherheit: vom Norddeutschen Lloyd der „Kleif“, die „Höfenland“ und der „Chöfing“, von der Hamburg-America-Linie die „Nimbe“. Am Nachmittag des 27. November näherte sich ein dreimastiger Schoner dem Hafen; er führte die deutsche Kriegsflagge und mehrere Wimpel (auch auf seinen Masten). Am nächsten Tage war die „Aneha“ unterwegs gewesen. Keinerlei Bequemlichkeit war der Mannschaft geboten. Sie schliefen auf dem Balken, auf den Segeln; sie hatten nichts zu trinken und keine Decken für die regnerischen Nächte. Wenn der Himmel seine Schleusen öffnete, was er zeitweise ergiebig, und vielleicht nur gar zu oft tat, entledigte sich die Mannschaft ihrer Kleidung und wusch das einzige Hemd und die einzige Hose. Man trug nach unter Deck, bis alles wieder trocken war. Aber auch mit dem Trinkwasser war es knapp bestellt. In den letzten Tagen tranken sie nur, wenn der Himmel sich erdarmte. Drei Offiziere waren es und 44 Mann. Sie hatten vier Maschinengewehre, 28 Gewehre und einige tausend Patronen an Bord. So trieben sie auf dem Meere, zunächst, um die Verfolger zu täuschen, nach Westen, und nahmen dann ihren Kurs auf Sumatra nach Padang, wo sie, wie gesagt, am 27. November nachmittags eintrafen.

Am Abend des 10. Dezember verließ der Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd „Chöfing“ ein Schiff von 1700 Registertonnen und höchstens 11 Meilen Geschwindigkeit, das scheinbar neutrale Gewässer. Der „Chöfing“ stand unter der Leitung von Kapitän F. Mintow, einem Bremer. Erster Offizier war D. Linberg aus Dorsten in Westfalen. Vier Tage darauf, am Nachmittag des 14. Dezember, löschte der „Chöfing“ in einem wahren Hundewetter, bei Sturm und Regen, den tapferen Schoner. Als „Chöfing“ näher herankam, konnte er die Mannschaft in den Wasser sehen, die mit der Kappe winkte, und bald erreichte ein donnerndes Hurra den Dampfer. Gewiß war es nur das schlechte Wetter, das den Kapitän des „Chöfing“ veranlaßte, zunächst in der Nähe des hin- und hergeschlagenen Seglers zu bleiben. Gemeinsam schlug man einen Kurs ein, der aus dem Weste die des Anweeters führen sollte. Umsonst. Der Sturm wüthete weiter, und so entschloß man sich in der Frühe des 15. Dezember zur Umkehr. Man war gerade in Sicht einiger Inseln gekommen, als auf den Sturm völlige Windstille folgte. Der Schoner lag da und stürzte sich nicht, nicht heller Tag, und man hatte schließlich alle Grund, nicht allzu sehr aufzufallen. So warf denn der Dampfer ein Tau aus und schlepte den hilflosen Schoner in der Schuß einer Misset, die kaum je vorher einen Dampfer in solcher Nähe gesehen hat. Da man mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die Windstille den Tapferen auch weiterhin einen bösen Streich spielen könnte, wurde kurz entschlossen alles Brauchbare von Bord der „Aneha“ auf den „Chöfing“ umgeladen. In dem Brauchbaren gehörten natürlich Geschosse und Munition, und außerdem nahm man zum Anbenden die Galleonsfigur des Schoners, sein Steuerrad und einige andere Gegenstände mit. Darauf schlug man mit Hilfe der mitgenommenen Wetzsteine zwei große Böder in den Leib der braven „Emden II“, die vorher in tiefes Gemäsel gezogen worden war, klappte die Tauer, der „Chöfing“ löschte die deutsche Flagge, der kommandierende Kapitänleutnant von der „Emden“ hielt eine kurze, knappe Ansprache, und während die Flagge zum letzten Ehrenzuge geleitet wurde, sank die „Aneha“ in der fünften Nachmittagsstunde 4000 Fuß tief hinab ins Meer.“

## Wichtige Fliegerpost aus Przemysl.

o. B. Stockholm, 21. März. Der Petersburger Korrespondent der „Stockholm Tidnings“ telegraphiert: Es bestätigt sich nun, daß Przemysl durch Fliegerpost mit der Außenwelt in Verbindung steht. Jeden Morgen fliegt ein Aeronaut nach den Karpaten und kehrt abends regelmäßig zurück. Die Russen beschaffen den Flieger, aber erfolglos. Vor einigen Tagen zwang ein Motorfehler den Piloten, die Postkiste, die 3000 Briefe enthielt, niederzuwerfen, wodurch diese in die Hände der Russen gelangten. Vermutlich dachte der Flieger, seine Post sei in die österreichisch-ungarischen Linien gefallen. Unter den Poststücken fand man viele sehr interessante Karten. Die Briefe enthielten Berichte über die Lage in der Festung und zeigten, daß eine Postverbindung mit ganz Oesterreich-Ungarn stattfand. Die Wiener Zeitungen kommen am Tage des Erscheinens in Przemysl an. So enthielt beispielsweise ein Brief folgende Mitteilung: Uns geht es vorzüglich; besonders, wenn die Schneewolken es den russischen Fliegern unmöglich machen, über uns zu fliegen. In Przemysl gibt es genügend Lebensmittelvorrat, aber es wurde die größte Sparmaßnahme empfohlen, um sich lange halten zu können.

## Der Kampf in Polen.

o. B. Amsterdam, 20. März. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Warschau: Von der Front in Polen treffen Berichte ein, daß auf nördlichen Seiten, an denen jetzt häufig gekämpft wird, die Operationen unmöglich werden. Durch Flüsse überdeckte Strecken werden für schwere Lasten unbedarft. Das offizielle Kriegsorgan ist der Ansicht, daß es vier bis sechs Wochen dauern werde, bevor die Bewegung großer Massen auf diesen Strecken möglich sei. Mit Frühlingsanfang würden die Böhren- und Armeen ihre größte Bedeutung eingebüßt haben. Die Afer dieser Flüsse sind dann so moralisch, daß von großen Truppenbewegungen keine Rede sein kann. Augenscheinlich wird Tag und Nacht mit größter Erbitterung gekämpft. In den Straßen der Dörfer, die oft an einem Tage achtmal erobert und zurückerobert werden, herrscht ein fortwährendes Handgemeine. Angriff und Gegenangriff lösen sich ohne Pause ab. Maschinengewehre werden in die Häuser geschleppt und Feldtruppen (ohne in Deckung gebracht, auch die Häute bringen keine Ruhe, und selbst bei völliger Finsternis liefern sich die Gegner die heftigsten Bajonettsgefechte.

## Kämpfe im Kaukasus.

o. B. Konstantinopel, 20. März. Die Korrespondenz „Milli“ erzählt aus Erzerum: Die Russen verließen gestern die türkischen Vorposten bei Murgul-Boriska im Kaukasus anzugreifen, wurden jedoch zurückgeschlagen.

## Blockade gegen Oesterreich-Ungarn.

o. B. Mailand, 20. März. „Corriere della Sera“ meldet aus Ancona: Die französisch-englische Flotte ordnete die Unterbrechung des Seehandels zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn an und droht mit der Beschlagnahme von Schiffen jedweder Nationalität, welche nach oder aus Oesterreich-Ungarn Waren transportieren. Die Dampfergesellschaft „Rugia“ wird daher ihre Fahrten an der österreichisch-ungarischen Küste auf den Passagierdienst beschränken.

## Aufhebung der gestundeten Zölle und Reichsteuern.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, worin die Bestimmungen vom 1. Aug. 1914 und 31. Dezember 1914 betreffend die gestundeten Zölle und Reichsteuern aufgehoben werden. Die Forderung der Auszahlung und Uebernahme logenannter Kriegsverschulde ist nicht sofortiger Eingahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern kommt lediglich in Bezug, Abzüge (54 Proz.) für vorzeitige Eingahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern werden nur noch bis 31. März 1915 gewährt. Von dem gleichen Zeitpunkte an kann die Anrechnung noch nicht fälliger Bruttozinssteuer-Vergütungsansprüche, Bruttozinssteuer-Gutschriften und Zuerstehender Vergütungen auf gestundete Abgaben wieder stattfinden.

## Der Herzog von Sachsen-Altenburg Kommandeur der 8. Infanterie-Division.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg, der bisher Brigadeführer war, ist zum Kommandeur der 8. Infanterie-Division ernannt worden.

## Kein Streik mehr in England?

WTB. Aachen, 20. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Nach zweiseitiger Verhandlung zwischen den Führern der englischen Fabrikereine und Vertretern verschiedener Ministerien erzielte man eine Vereinbarung, die eine Arbeitsniederlegung während des Krieges völlig ausschließt. Den Arbeitern soll empfohlen werden, alle Differenzen durch das Schiedsgericht beilegen zu lassen, das mit einer gleichen Anzahl von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitseiner eingesetzt werden soll. Eine Konferenz mit den Arbeitgebern soll nunmehr folgen.

## Kriegsfliegerangriffe in England.

Notterdam, 20. März. In den letzten Wochen der englischen Bevölkerung erregen die Kriegsfliegerangriffe, von denen fast jeder Tag neue bringt, peinliches Aufsehen. Sie begannen mit missglückten Versuchen von vielen Franzosen von Seiten, die für die englischen Lager in Frankreich bestimmt waren. Die Zeit lag schon zum Abtransport nach dem Festlande bereit, als man zufällig bemerkte, daß sie gar keine richtigen Zelte waren. Bezeichnender für das geschäftliche Gebahren der Kriegsverwaltung ist aber noch der Skandal mit dem Holzfleischer Montague-Meyer. Dieser wurde zum alleinigen Einführer für die gesamten Holzbedürfnisse des Heeres bestellt. Der Mann spielte sich als so großer Patriot auf, daß er sich für seine Tätigkeit nicht einmal Gehalt bezahlen ließ. Er bekam angeblich nur Prozente. Später stellte sich heraus, daß Herr „Meyer“ nicht bloß amtlich bestellter Holzeinführer ist, sondern sein eigenes Geschäft als Holzverkäufer im Großen betreibt. Wenn also jetzt der Einführer Meyer für die Armees Holz kauft, so bezieht er dieses beim Verkäufer Meyer. Das Eigentümliche aber bei der Sache ist, daß, während alle Welt darüber spricht und schimpft, man im Kriegsamte sich kaum dafür stellt. (A. T.)

## Der offizielle türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 20. März. Das Hauptquartier teilt mit: Durch Beobachtung von der Seite her ist unbedeutend festgestellt, daß während der Schlacht in Darbanelles das französische Panzergeschiff „Bouvet“ vor seinem Untergange von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Fünf von unseren Granaten erreichten die „Queen Elizabeth“ und vier die „Inflexible“. Auf unserer Seite wurde nur ein weittragendes Geschütz beschädigt. Unsere Verluste betragen ungefähr 20 Tote. Heute hat der Feind keine Unternehmensungen gegen die Darbanelles versucht.

## Die unessentiellen türkischen Verluste.

o. B. Konstantinopel, 20. März. Ueber die Dardanelleschlacht am Donnerstag wird noch gemeldet: Das englische Linienschiff „Zetisville“ sank unter dem Feuer von Darbanelles das französische Panzergeschiff „Bouvet“ vor seinem Untergange von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Fünf von unseren Granaten erreichten die „Queen Elizabeth“ und vier die „Inflexible“. Auf unserer Seite wurde nur ein weittragendes Geschütz beschädigt. Unsere Verluste betragen ungefähr 20 Tote. Heute hat der Feind keine Unternehmensungen gegen die Darbanelles versucht.

## Englische Annahmen gegenüber Italien.

Dem „Secolo“ zufolge soll der englische Botschafter in Rom sich über die schwedenden Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich folgendermaßen geäußert haben: Entweder wird die österreichisch-deutschen Angebote so unwichtig, daß Italien das Recht hat, außer sie zurückzuweisen, auch Europa (d. h. den Dreiverband) als Schiedsrichter anzurufen und den Wert eines mit solcher Selbstherrlichkeit in so schwierigen Stunden unternommenen diplomatischen Spiels,

oder die Angebote sich so hochwichtig, daß ein Wechsel der Lage eintritt. Ist dann würde Italien sie nicht annehmen, ohne auf Grund der traditionellen Freundschaft zu England dieses davon zu verständigen.

Das ist wohl das härteste, was Italien bis jetzt von dem Dreiverband geboten worden ist, daß es nämlich die Zustimmung Englands einholen soll, wenn es Vorteile von den Zentralmächten erlangen kann.

## Die Abschließung der Garibaldianer.

o. B. Frankfurt, 21. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Die Auflösung der Garibaldianer-Region in Frankreich ist endgültig, obwohl Peppino Garibaldi die Wahrheit zu verkündigen sucht. Alle Offiziere haben bereits ihren Abschied eingebracht, die Soldaten kehren heim. Die ganze garibaldianische Episode ist damit beendet.

## Minister Graf Bijaewicz in französischer Gefangenenschaft schwer erkrankt.

Nach einem dem Redakteur der „Drau“ zugegangenen brieflichen Mitteilung ist, wie die „Frank. Zig.“ meldet, der seit Kriegseingange in Carnap (Frankreich) als Kriegsgefangener internierte kroatische Minister Graf Theodor Bijaewicz schwer erkrankt. Sein Zustand gibt mit Rücksicht auf sein Alter (über 60 Jahre) zu ersten Besorgnissen Anlaß. Die Bitte des Grafen, ihn wegen seiner Krankheit in einer anderen französischen Stadt unterzubringen, ist bisher unberücksichtigt geblieben.

## Die afrikanischen Kriegsausgaben.

Kapstadt, 19. März. (Reuter.) Finanzminister Smuts brachte im Parlament das Budget ein. Die Kriegsausgaben sind für das Rechnungsjahr 1914/15 mit 8 750 000 Pfund, gegen 7 250 000 Pfund im Vorjahre.

## Revisions-Einberufung in Japan.

o. B. Mailand, 20. März. Das hiesige japanische Konsulat gibt die Einberufung sämtlicher Revisions der Jahrgänge 1870 bis 1895 bekannt.

## Amerika gegen die „Repressalien“.

o. B. Paris, 19. März. Die „Agence Havas“ veröffentlicht Briefe, welche zwischen dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und dem Minister des Aeußeren Delcassé über die Maßnahmen gegen den deutschen Handel gewechselt wurden. Ein Brief des Botschafters vom 7. März sagt, daß die Schwierigkeit, die Faltung zu bestimmen, welche die Vereinigten Staaten einnehmen müssen, aus der Art der von den Alliierten vorgeschlagenen Maßnahmen entspringt, soweit diese auf den neutralen Handel Bezug haben. Die Ansicht der Alliierten, alle Handelschiffe anzuhalten, welche aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen, füge sich auf ein Recht, welches nur im Falle einer Blockade besteht. Andererseits beabsichtigen die Alliierten sich nicht auf die Blockaderegulierung zu stützen, was jedes Schiff, welches einen deutschen Hafen anzuflutet, als neutrale behandelt werden soll, als behaltende keine Blockade. Beide Ansichten der Alliierten schäfen ein bisher unbekanntes System des internationalen Rechtes. Es ergebe sich daraus, daß die Neutralen kein präzises Mittel hätten, um ihre Rechte abzumessen und die Sicherheit ihrer Schiffe und Ladungen zu gewährleisten. Die dadurch geschaffene paradoxe Lage müsse geändert werden. Die Erklärung vom 1. März enthalte auch noch andere Unklarheiten. Der Botschafter fragt, was mit Waren deutscher Herkunft geschehen solle, wenn es sich um Kräfte handle, welche unter dem Begriff der Nichtkontrahanden oder der bedingten Kontrahanden fallen. Der Botschafter fragt ferner, welche gesetzliche Lösung für Waren deutscher Herkunft Anwendung finden solle, welche von einem neutralen Gebiete aus auf neutralen Schiffen befördert werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten könne die Möglichkeit zu, daß die modernen Kriegsmittel, besonders die Anwendung von Unterseebooten, es materiell unmöglich machen, daß die Blockade mit den früheren Mitteln durchgeführt werden könne. Wichtigsten vertrete jedoch die Auffassung, daß der Aktionskreis eine gewisse Grenze haben müsse, ansonsten würde die Aktion der Kriegführenden als Durchföhrung einer Blockade betrachtet werden können.

In der Antwort Delcassés vom 15. März an den amerikanischen Botschafter wird anerkannt, daß die früheren Mittel zur Durchföhrung der Blockade infolge Verwendung der deutschen Unterseeboote und der geographischen Lage Deutschlands nicht vollständig angewandt werden können. Als Entgegung auf die deutsche Bekanntmachung, daß Deutschland die Gewässer um Großbritannien und die französische Küste längs des Bismarckkanals als Kriegsgebiet betrachtet (was sich sowohl gegen die neutralen Staaten als die Alliierten wende), müßten die Alliierten Maßnahmen suchen, um alle Seeverbindungen Deutschlands zu unterbrechen, wobei, soweit möglich, die berechtigten Interessen der neutralen Staaten und die Gesetze der Menschlichkeit gewahrt bleiben. Ferner wird dargelegt, daß die Maßnahmen, welche durch das Dekret vom 18. März bekanntgegeben wurden, den Feind bedeutend unterstützen und Vorteilgewinn nicht treffen werden, daß die Bundesregierung einen Vergleich ziehen werde zwischen den unqualifizierbaren Gewalttätigkeiten, womit Deutschland die neutralen Staaten bedrohe, und den unerhörten Verbrechen, welche schon an Neutralen verübt worden sind, und andererseits zwischen den von den Alliierten getroffenen Maßnahmen, welche die Gebote der Menschlichkeit und die Rechte Privater achten. In Würdigung dieser Sachlage werde die Bundesregierung zweifellos anerkennen, daß die getroffenen Maßnahmen die strikten Rechte der Kriegführenden nicht überschreiten. Die Antwort schließt mit der Versicherung, daß die französische Regierung niemals beabsichtigt habe, die Aktion der Kriegsschiffe gegen feindliche Waaren über die europäischen Meere einschließlich des Mittelmeeres auszudehnen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsrat Dard; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Danke: Eugen Brinmann; für Anzeigen, Vermischtes usw.: S. P. Staatsrat Dard; für Anzeigen und letzte Nachrichten: Dr. Karl Bartsch; für den Anzeigen: Albert Bartsch; Druck und Verlag von Otto Denke. sämtlich in Halle. - Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.